Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 12. Donnerstag den 12. Januar 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Vom Tage.

⸸ Trübe Tage, aber sie sind immerhin besser als Schnee und Eis und die tiefe Temperatur, welche vorher ihre peinigende Wirkung ausübten. Die Menschheit mag sich wieder der milden Luft erfreuen und in Gedanken eine zukünftige Zeit sich ausmalen, wo es wieder Blüthen und Früchte giebt, wo man wieder reichliche Ernten einsammeln kann. Jetzt ist Alles noch stumm in der Haine weitem Raum. Kein frohes Vogellied läßt sich vernehmen und verkündet das Werden des Frühlings. Es gilt mit Geduld sich zu wappnen.

Der Kaiser ist noch immer nicht am Fenster erschienen. Das drückt die Börse. Was sonst noch politisch Thatsächliches verlautet, ist nicht der Mühe werth registrirt zu werden. Nur Böswillige können noch an einen Krieg denken. Was die Zeitungen sonst für Nachrichten verbreiten, ist meist nur Futter für naive Zeitungsleser. Laut Nachrichten verschiedener Herkunft finden augenblicklich keine Verhandlungen zwischen den Mächten über Bulgarien statt. Dem entgegen will die „National-Zeitung" wissen, daß ein Schritt der Mächte zur Entfernung des Coburgers beabsichtigt werde. Ob dies blos eine Fortsetzung des Feldzuges des Blattes gegen den Bulgarenfürsten ist oder auf authentischen Nachrichten beruht, wird sich zeigen. Das Blatt hat bekanntlich auch vormals gegen den Battenberger einen officiösen Artikel veröffentlicht und hat sich seitdem streng im Fahrwasser der officiösen Politik bewegt. Mit Recht wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß dasjenige Hinderniß, woran alle Pläne Rußlands scheiterten, das bulgarische Volk selbst ist, das seine Existenzberechtigung sich selbst schaffen und nicht von fremdem Belieben abhängig machen wollte. So lange die Mächte nicht über einen neuen Candidaten sich verständigt haben, würde die Entfernung des Coburgers nur Ursache zu größerer Beunruhigung geben. Die Welt, d. h. das uninteressirte europäische Publicum, hat sich längst an die vollendete Thatsache, wie sie vorliegt, gewöhnt. Jedenfalls wird sich die Börse an die mannigfaltigsten Zeitungsnachrichten über Bulgarien gewöhnen müssen. Es war ja vorher auch nicht anders. Der Säbel bleibt darum doch in der Scheide.

In London war Dienstag der Markt für ausländische Effecten matt, wegen Nachrichten über das Befinden des deutschen Kaisers und sonstige politische Betrachtungen.

Aus Paris wird berichtet, daß die Differenzen Kaltenbach's im Parquet beglichen sind. Die Coulisse soll vorläufig 60 Proc. ihrer Forderungen erhalten. Die Convention mit Rothschild wegen Uebernahme der Egypter ist perfect. Die Course von den östlichen Börsen drückten. Außerdem sind wieder die Kammern zusammen, was schon am Montag ungünstig wirkte. Diese Gesellschaft ist zu unberechenbar, um nicht bei der Börse unangenehme Gedanken aufkommen zu lassen.

Der jetzt veröffentlichte Gesetzentwurf über die italienischen Zettelbanken enthält folgende hauptsächlichen Bestimmungen: Das Recht, Noten auszugeben, wird nur denjenigen Instituten bewilligt, die sich dem neuen Gesetz unterwerfen, und zwar höchstens auf die Dauer von 30 Jahren. Der Staat übernimmt keinerlei Verpflichtung in Betreff der Einlösung der Banknoten. Die Institute dürfen den dreifachen Betrag ihres eingezahlten Capitals in Noten emittiren, hiervon muß sich jedoch ein Drittel als Metalldeckung in ihren Cassen befinden, während die ferneren zwei Drittel in Discenten und Lombard angelegt sein können. In dringenden und außergewöhnlichen Fällen soll es den Banken gestattet werden, über die oben festgestellten Beträge hinaus und zwar bis zur Hälfte des Capitals, Noten auszugeben, jedoch nie länger als für vier Monate. Der Notenumlauf in gewöhnlichen Zeiten beträgt dann 755,880,000 Lire, repartirt auf 6 Emissionsinstitute. Der Entwurf regulirt ferner die Operationen der Banken, was Emissionen und Wechseldiscont betrifft, und schreibt die genaue Ueberwachung dieser Transactionen seitens der Regierung vor.

Aus Wien wurde vom Dienstag gemeldet: Weder die spärlichen und unwichtigen politischen Nachrichten, noch die Tendenz der ausländischen Abendbörsen haben der Speculation eine Anregung geboten, um die Zurückhaltung aufzugeben, daher die heutige Vorbörse nahezu umsatzlos verlaufen ist. Vereinzelte Abschlüsse kamen nur in Coulissepapieren vor, wobei die Course fast gar keine Schwankungen und fast keine Veränderung gegen gestern aufzuweisen haben. Valuten wurden nicht gehandelt. Die Versorgung war leicht, die Deports sind steigend. Geld abundant. Die Mittagsbörse eröffnete matt in Folge ungünstiger Berichte über das Befinden des deutschen Kaisers. Schluß still. Credit 269,75; Abends 269,50.

In Berlin setzen im Vergleich zu Montag sämmtliche Course niedriger ein, das Geschäft bewegte sich aber wiederum innerhalb sehr enger Grenzen. Die fortgesetzte Zurückhaltung der Speculation basirt eines Theils auf der Unsicherheit der politischen Lage, andern Theils auf der Ungewißheit bezüglich des Befindens des Kaisers. Creditactien stellten sich bei Beginn $^1/_4$, Commandit $^1/_4$ Procent niedriger, ebenso waren deutsche Banken niedriger. Für deutsche Eisenbahnactien machte sich wieder größeres Angebot bemerkbar und gaben die Course derselben weiter nach, nur Ostpreußen begegneten zu steigenden Coursen lebhafterem Interesse, österreichische Bahnen konnten die Montags-Preise nicht voll behaupten. Schweizerbahnen gingen wieder lebhafter um; die Course werden mit Ausnahme von Nordost kleine Besserungen auf. Mittelmeer befestigt. Bergwerke bei geringen Umsätzen schwächer. Gelsenkirchener nachlassend. Für russische Werthe war Verkaufslust überwiegend, ebenso gaben Ungarn und Italiener etwas nach. Egypter ziemlich fest. Im späteren Verlaufe erhielt sich eine schwache Grundtendenz, ohne daß der Verkehr an Lebhaftigkeit gewann. Bankpapiere, sowie ausländische Renten unterlagen geringen Schwankungen, für russische Werthe gelangte gegen Schluß eine etwas bessere Stimmung zum Durchbruch. Inländische Eisenbahnactien waren ohne einheitliche Tendenz, Ostpreußen auf gute Verkehrsnachrichten bevorzugt. Von Schweizer Bahnen zeigten sich Gotthard-Actien durch Realisirungen gedrückt; italienische Mittelmeer-Actien bewahrten feste Haltung. Bergwerksactien lagen matt. Nachbörse schloß schwach.

Credit $139^1/_4$ ($140^1/_4$), Franzosen 85 ($86^1/_4$), Lombarden 34 ($34^1/_4$), Deutsche Bank $163^1/_4$ ($164^1/_4$), Disconto-Commandit $191^3/_4$ ($192^1/_4$), Mainzer $99^3/_4$ (100), Marienburger $51^1/_4$ ($52^1/_4$), Ostpreußen $69^3/_4$ ($69^1/_4$), Mecklenburger $129^1/_4$ ($129^3/_4$), Galizier $77^1/_4$ ($78^1/_4$), Elbethal $67^1/_4$ ($68^1/_4$), Duxer $116^3/_4$ ($117^1/_4$), Gotthard $124^1/_4$ ($124^3/_4$), 1880er Russen 78 ($78^1/_4$), Russische Noten $176^3/_4$ (177), Ungarische Goldrente $77^1/_4$ ($78^1/_4$), Italiener $94^3/_4$ (95), Laura $89^1/_4$ ($90^1/_4$), Dortmunder $67^3/_4$ ($68^1/_4$).

Mittwoch: Wenig Veränderung.

Die geplante

Aufhebung des amerikanischen Wollzolles

und die deutsche Wollen-Industrie.*)

Von Theodor Martin.

Auf der Speisekarte der deutschen Agrarier steht bekanntlich der „Wollzoll" als ein besonderes Lieblingsgericht.

Allerdings ist es seit etwa $1^1/_2$ Jahren im Lager unserer Wollzöllner immer stiller und stiller geworden und die bekannten Reise-Apostel, welche in den landwirthschaftlichen Vereinen vordem mit Eifer für die Forderung eines Wollzolles agitirten, sie haben sich auf ihre pommerschen Güter zurückgezogen, während die von ihnen ins Werk gesetzten Massenpetitionen, Dank der Haltung des Reichstages und der Reichsregierung, ohne den erwarteten Erfolg geblieben sind. Wer aber hieraus folgern wollte, daß die Forderung eines Wollzolles in Deutschland gänzlich verstummt ist, der würde sich einer argen Täuschung hingeben, denn aus unzähligen Sitzungsprotokollen landwirthschaftlicher Vereine ist mit Leichtigkeit der Nachweis zu erbringen, daß man in gewissen Kreisen eine Hebung der deutschen Wollzucht nach wie vor einzig und allein von der Einführung eines Wollzolles erhofft.

Jene Kreise betrachten eben die Züchtung edler Wollzölle als eine Vorbedingung zur Züchtung edler Wollen!

Während somit in Deutschland das Gespenst des Wollzolles ab und zu noch immer seinen Spuk treibt, scheint man in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, wo bekanntlich ein exorbitant hoher Wollzoll besteht, und auf welches Land die deutschen Wollzöllner bisher so gern als Beispiel hinwiesen, diesen Zoll nunmehr gänzlich aufheben zu wollen, indem sich der Präsident der Union in seiner jüngsten Botschaft entschieden gegen das Fortbestehen von Zöllen auf Rohmaterialien, insbesondere auf Wolle, ausgesprochen hat.

Der Wegfall des amerikanischen Wollzolles würde zweifelsohne nicht nur für die amerikanischen Wollzüchter und Fabrikanten, sondern auch für die Wollproducenten und Fabrikanten aller anderen Länder, insbesondere Deutschlands, von durchgreifenden Folgen sein!

Betrachten wir die Eventualitäten des Aufhörens des amerikanischen Wollzolles, so ist es klar, daß in erster Reihe die Wollindustriellen der Vereinigten Staaten von der geplanten Maßnahme profitiren würden. Dieselben hatten seit 1867 pro Pfund rohe Wolle einen Eingangszoll von 42 ₰ zu zahlen. Die Folge hiervon war, daß einerseits die nordamerikanische Wollenindustrie, welcher der Bezug der erforderlichen feinen ausländischen Wolle ins Unermeßliche vertheuert worden, in ihrer Leistungsfähigkeit gehemmt wurde und sich vorzugsweise auf die Erzeugung gewöhnlicher Waaren warf, zu deren Herstellung die gröbere amerikanische Wolle sich trefflich eignete. Andererseits wurde, indem den fremden Wollen der amerikanische Markt durch den Zoll nur schwer zugänglich war, auf den übrigen Märkten ein Wollüberfluß erzeugt, der hier naturgemäß die Preise auf einen niedrigen Stand brachte, zum Vortheile namentlich der europäischen Wolleindustriellen, welche, indem sie das Rohmaterial besser und billiger kauften, gar bald die amerikanische Wolleinindustrie im eigenen Mutterlande, den Vereinigten Staaten, erfolgreich bekämpften.

Daß die deutsche Industrie an dem amerikanischen Import wollener Waaren in erfreulichem Grade betheiligt ist, ist bekannt, und es fragt sich nun, ob und in welcher Weise die geplante Aufhebung des nordamerikanischen Wollzolles auch auf die deutsche Wollen-Industrie zurückwirken würde?

Leider sind es keine guten Aussichten, welche sich hier unserer Wolleindustrie eröffnen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß bei dem Wegfall des Wollzolles in den Vereinigten Staaten gar bald sich die dortige Wolleindustrie weiter ausdehnen und so unseren Wollenwaaren-Export dahin erschweren und vermindern würde.

Hat die Aufhebung des Wollzolles aber erst einmal den Impuls zur Neugründung zahlreicher Wollenwaarenfabriken in den Vereinigten Staaten gegeben, so dürfen wir wohl mit Bestimmtheit zum Schutze der jungen Fabriken eine Erhöhung der amerikanischen Einfuhrzölle auf wollene Waaren erwarten, was unseren Export dorthin gleichfalls empfindlich treffen würde.

Aber noch ein weiteres Moment kommt hier in Betracht. Wird nämlich der Wollzoll in Nordamerika aufgehoben, so ist dem Artikel Wolle ein erweitertes Absatzgebiet in den Vereinigten Staaten gesichert und da dies gleichbedeutend mit vermehrter Nachfrage ist, letztere aber im Großen und Ganzen als der Preisregulator betrachtet werden darf, so ist eine Steigerung der Wollpreise als eine weitere Folge der Aufhebung des amerikanischen Wollzolles nicht unwahrscheinlich und würde somit unsere Wolleindustrie durch die ebengenannte Maßregel nach dreifacher Richtung hin getroffen werden.

Wer in Deutschland aber von dieser Maßregel wohl Nutzen haben würde, das sind die Wollzüchter, deren Product, wie oben erörtert, wahrscheinlich eine Werthsteigerung erfahren dürfte. In jedem Falle aber ist es eine grausame Ironie des Schicksals, daß gerade die Regierung desjenigen Landes aus gewichtigen Gründen an die Abschaffung des Wollzolles denkt, welches unseren Agrariern bei Begründung der Forderung deutscher Wollzölle bisher immer als beneidenswerthes Vorbild erschienen ist!

*) Aus der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie".

Betriebseinnahmen der böhmischen Bahnen.

(Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.)

W-n. Prag, 10. Januar. Der letzte Monat des verflossenen Jahres 1887 schloß für die Mehrzahl der böhmischen Eisenbahnen mit Mindereinnahmen, was erklärlich ist, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der im Vergleich kommende Monat December 1886 für die böhmischen Bahnen ein Plus von 227,000 fl. erbrachte. Im December 1886 stand eine große Anzahl von Zuckerfabriken im Betriebe, wodurch die Einnahmen sehr stark gehoben wurden. Diesmal war die Campagne schon in der zweiten Novemberhälfte größtentheils beendet. In welch hohem Grade die Bahnen von der Zuckerindustrie beeinflußt werden, geht daraus hervor, daß z. B. Prag-Dux und Böhmische Nordbahn im December 1886 Mehreingänge von je 56,000 fl. zu verzeichnen hatten. Auf dieser Höhe konnten sich nun die Geldempfänge des vorigen Monats allerdings nicht behaupten. Mehreinnahmen erzielten im December 1887 nur die Aussig-Teplitzer, der das Stillstehen der inundirten Ossegger Schächte zu statten kommt und die Buschtiehrader B-Linie, die von der Zuckerindustrie ziemlich unabhängig ist.

Ueberblicken wir die Betriebsresultate des ganzen Jahres 1887, so finden wir, daß sich die böhmischen Bahnen in erfreulicher Weise weiter entwickelt haben. Bei einer Jahreseinnahme von 20,511,920 fl. haben die hier in Betracht kommenden sechs böhmischen Transport-Gesellschaften das nennenswerthe Plus von 954,657 fl. erzielt. Wäre die Dux-Bodenbacher Bahn nicht im letzten Monate von der Ossegger Grubenkatastrophe betroffen worden, so hätten wir die runde Summe von Einer Million Gulden Mehreinnahmen zu registriren gehabt. Wahrlich ein schöner Erfolg, um den unsere böhmischen Bahnen von so mancher großen internationalen Eisenbahngesellschaft beneidet werden mögen. Man muß sich vor Augen führen, daß die böhmischen Bahnen Alles in Allem 1443 Kilometer umfassen und daß demnach die Einnahmen des Jahres 1887 durchschnittlich um 661 fl. per Kilometer gestiegen sind.

Relativ das größte Plus hat die B-Linie der Buschtiehrader Bahn zu verzeichnen. Die Jahreseinnahmen dieses Netzes erreichen die Höhe von 2,841,507 fl. und sind um 268,787 fl. oder um mehr als 10 Proc. günstiger als die des Jahres 1886. Das A-Netz vereinnahmte 2,672,105 fl., gleich um 105,701 fl. oder 4 Proc. mehr als in 1886. Der Güterverkehr beider Netze hat sich um 6,800,000 Ztr. gleich über 10 Proc. gehoben. An dem Jahresplus des Gesammt-Unternehmens Buschtiehrad per 374,191 fl. participirt der Güterverkehr mit 361,039 und die Personenfrequenz mit 13,152 fl. Was die Dividenden-Aussichten betrifft, so läßt sich auf Grund der vorliegenden Einnahmeausweise die berechtigte Erwartung aussprechen, daß der Lit. B-Coupon mit 12 fl., gleich 6 Proc., zur Einlösung gelangen werde. Eine um $^1/_2$ Proc. niedrigere Dividende könnte nur in dem Falle zu gewärtigen sein, wenn das Kohlenwerk der Bahngesellschaft mit einem erheblichen Deficit die Bilanz schließen würde, wofür uns allerdings alle Anhaltspunkte fehlen. Im Jahre 1886 stellte sich wohl ein Abgang von 140,000 fl. heraus, doch soll das Jahr 1887 ein günstigeres gewesen sein. Für Lit. A dürfte die Dividende mit 40—42 fl. zu taxiren sein. Hier muß damit gerechnet werden, daß die ersten Monate dieses Jahres, besonders aber der Januar erhebliche Mindereinnahmen erbringen dürften und zwar im Hinblick auf die kurze Arbeitsdauer der Zuckerfabriken. Der Januar 1887 war für Lit. A einer der stärksten Einnahmemonate. Hinsichtlich der Fusion beider Netze ist noch immer keine Entscheidung der Regierung getroffen und wird dieselbe wohl auch nicht so bald erfolgen. Das Hinausschieben der Entscheidung kann nicht gerade als ein günstiges Symptom aufgefaßt werden.

Die Jahreseinnahmen der Böhmischen Westbahn erreichten die Höhe von 3,477,626 fl. und sind um 170,512 fl. günstiger als in 1886. Der um 159,424 Tonnen oder 11 Proc. gestiegene Frachtenverkehr erbrachte ein Plus von 168,102 fl., während aus der Personenbeförderung das Mehr von 2410 fl. geflossen ist. Die Dividende dürfte um $^1/_2$—$^3/_4$ Proc. besser ausfallen, als im Jahre 1886, wo sie bekanntlich $6^3/_4$ Proc. betragen hat.

Aussig-Teplitz hatte im December einen sehr lebhaften Kohlenverkehr, was wohl theilweise auf die eingestellte Förderung der inundirten Ossegger Gruben zurückzuführen sein dürfte. Wir haben gleich von vornherein behauptet, daß die an der Aussig-Teplitzer Bahn gelegenen Werke in erster Reihe berufen sein dürften, den Ausfall, welcher durch die Grubenkatastrophe in der Kohlenproduction entsteht, zu decken. Der December-Ausweis der Aussig-Teplitzer bestätigt uns in unserer Ansicht. Derselbe weist eine Erhöhung des Güterverkehres um nahezu eine Million Zollcentner auf und eine Aufbesserung der Einnahmen um 38,629 fl. Die Gesammtempfänge für 1887 stellen sich auf 3,915,602 fl. und sind um 131,789 fl. größer als die des Jahres 1886. Die Dividende wird sich auf der vorjährigen Höhe von 15 Proc. halten müssen, da eine Ueberschreitung der Ziffer in Folge der bekannten Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes bis auf Weiteres unthunlich erscheint. Abgesehen davon, wird die Verwaltung darauf Rücksicht zu nehmen haben, daß das Unternehmen nunmehr bald in die hohe Steuer hineinkommt, ferner daß die Steuerpflichtigkeit der Schleppbahnen seitens der competenten Gerichte anerkannt worden ist. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß das hochentwickelte Unternehmen Aussig-Teplitz für immerdar an die Maximaldividende von 15 Proc. gebunden sein wird. Es dürfte sich zu geeigneter Zeit ein Modus finden lassen, welcher eine Aenderung des Statuts in dem Sinne herbeiführt, daß der Verwaltung bezüglich des Dividendenausmaßes ein größerer Spielraum eingeräumt wird. Einstweilen mögen die Actionaire ihre Befriedigung darin finden, daß das Unternehmen in seiner Prosperität weiter fortschreitet und keineswegs noch den Gipfelpunct seiner Entwickelung überschritten hat.

Eine bedauerliche Störung in der Entwickelung erfuhr die Dux-Bodenbacher Bahn in Folge des Wassereinbruches in den Ossegger Schächten. Dieses Elementar-Ereigniß erscheint um so beklagenswerther, als sich an dasselbe dieselben unerquicklichen Interessen-Divergenzen knüpfen, welche die erste Katastrophe im Jahre 1879 begleiteten. Wir meinen den Widerstreit, welcher sich zwischen den Interessen der Teplitzer Quellenbesitzer und jener der Werksbesitzer herausgestellt hat. Obschon die Regierung, deren Entscheidung angerufen wurde, noch nicht gesprochen, so steht doch fest, daß an eine Entwässerung der Schächte erst nach beendeter Curzeit, also im Herbste 1888 geschritten werden wird. Der erste Monat nach der Katastrophe verminderte die Einnahme der Dux-Bodenbacher Bahn um 40,922 fl. Nach dieser Analogie hätte man sich auf ein Jahres-Minus von 450,000 fl. bis 500,000 fl. gefaßt zu machen; allein diese Ziffer dürfte doch etwas herabgedrückt werden, weil anzunehmen ist, daß ein Theil des Entganges an Kohlenfrachten durch die Mehrförderung der übrigen an der Dux-Bodenbacher Bahn gelegenen Werke wird hereingebracht werden können. Insbesondere soll die Förderung der der Bahngesellschaft eigenthümlichen Duxer Werke möglichst erhöht werden. Trotz des Ausfalles im December verläßt die Dux-Bodenbacher Bahn über ein Jahresplus von 80,929 fl. Der Einnahme von 2,419,051 fl. steht nämlich eine provisorische Einnahme des Jahres 1886 im Betrage von 2,329,122 fl. gegenüber. Ueber die Dividenden-Chancen vermögen wir uns nicht zu äußern, da Alles davon abhängt, ob der Verwaltungsrath es nicht für zweckdienlich finden wird, einen Theil des Reingewinnes zu reserviren.

Die frühzeitige Schließung der Zuckerfabriken hat die December-Einnahmen der Prag-Duxer Bahn um 42,217 fl. geschmälert; allein es ist zu berücksichtigen, daß der December 1886 infolge der damaligen günstigen Conjunctur der Zuckerindustrie das Plus von 56,000 fl. erbracht hatte. Die Einnahmen des December 1887 wären demnach noch immer um ca. 14,000 fl. günstiger als jene desselben Monats 1885. Für das ganze Jahr 1887 gingen auf der Prag-Duxer Bahn ein 1,789,239 fl. oder um 38,151 fl. mehr, als das Jahr 1886 an provisorischen Gesammt-Einnahmen ausgewiesen hatte. In erfreulicher Weise hat sich der Kohlenverkehr der Prag-Duxer Bahn entwickelt. Bei einer Güterfrequenz von 1,203,062 (+ 28,310) Tonnen wurden an Kohle allein befördert: 726,717 (+ 54,138) Tonnen. Für 1888 verspricht man sich für Prag-Dux einen namhafteren Verkehrsaufschwung und zwar infolge des zu erwartenden erweiterten Rübenanbaues. Man spricht auch davon, daß die stillstehende Zuckerfabrik in Schlan (Station der Prag-Duxer Bahn) wieder in Betrieb kommen wird, was einen Gewinn für Prag-Dux bedeuten würde. Ob unter solchen Verhältnissen der heutige Tiefstand der Prioritäts-Actien der Prag-Duxer Bahn gerechtfertigt ist, wollen wir nicht näher erörtern. Falls der Staat von dem mit 1. Januar 1892 beginnenden Einlösungsrechte Gebrauch machen sollte, müßte die Prioritätsactie mit dem vollen Nennwerthe von 150 fl. eingelöst werden.

Die Böhmische Nordbahn erzielte im Jahre 1887 eine Gesammteinnahme von 3,396,791 fl., was einem Plus von 150,085 fl. entspricht. Ungeachtet dieses Mehreinganges glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir die 1887er Dividende nicht höher als mit 6 Procent (wie im Vorjahre) taxiren. Zur Stabilisirung der 6proc. Dividende sind früher schon die Reserven herangezogen worden und nun dürfte man wieder darauf bedacht sein, dieselben zu stärken, um bei der 6proc. Dividende verbleiben zu können, falls unvorhergesehene Fälle eintreten und das Erträgniß schmälern sollten.

Vermischtes.

Leipzig, 11. Januar.

*— Leipziger Disconto-Gesellschaft in Concurs. Mit Rücksicht auf die für den 27. d. Mts. einberufene Generalversammlung der Actionaire der Leipziger Disconto-Gesellschaft in Concurs, machen wir — zugleich aus Anlaß mehrerer bezüglicher Anfragen — darauf aufmerksam, daß nach §. 25 des revidirten Statuts dieser Gesellschaft nur solche Actionaire zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt sind, welche seit wenigstens drei Tagen vor der Generalversammlung ihre Actien bei der dafür bestimmten Stelle hinterlegt haben, und daß nach §. 26 desselben Statutes je fünf Actien das Recht auf eine Stimme geben.

*— Leipzig ist immer noch die reichste unter den Großstädten und die reichste Stadt des Landes. Statistischer Erhebungen zu Folge hat es nicht nur doppelt so viele reiche Leute wie Dresden (179 gegen 88), sondern auch das höchste Durchschnitts-Einkommen, denn es betrug Anfang 1886

	die Bevölkerungszahl	das einzuschätzende Einkommen	das Durchschnittseinkommen pro Kopf
in Dresden	246,086	175,711,424 ℳ	705 ℳ
in Leipzig	170,340	146,571,818 „	848 „
in Chemnitz	110,817	62,835,940 „	563 „

☞ Auch im Buchhandel giebt es Schwindelfirmen, welche darauf ausgehen, Bücher zu bestellen, aber keine Bezahlung dafür zu leisten. Eine solche ist H. Jacson in London (Hugo Jacobsohn), welcher sich als Buch- und Zeitungsimporteur, Lieferant für sämmtliche deutsche Clubs in London, etablirt 1881, bezeichnet und als Adresse 2 Little Street, Ward, Street, W., angiebt. Laut eingezogener Erkundigung wird der einzige Laden in der angegebenen Adresse von einem Milchhändler und Krämer gehalten, welcher auf Befragen erklärte, daß der Jacson täglich Nachfrage nach Briefen und Packeten bei ihm halte und Eingangsporto entnehme. Näheres über seine Persönlichkeit und Wohnung sei nicht bekannt. Wird von dem Schwindler die Uebersendung des Betrages verlangt, ehe man ihm die verlangten Bücher expedirt, so giebt er natürlich keine Antwort. Also wollen wir ihn hiermit an den Pranger geschlagen haben.

*— Abzahlungsgeschäfte. — S. Sachs, Inhaber von Abzahlungsgeschäften in Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Altona, Bremen, hat ein Schriftchen verfaßt, worin er wenigstens die soliden Geschäfte dieser Art gegen die ihnen gemachten Vorwürfe in Schutz nimmt. Es heißt da unter Anderem hinsichtlich der Preiserhöhung, daß dieselben für den Betrieb der eigentlichen Abzahlungs-Geschäfte von sehr untergeordneter Bedeutung seien und sehr gut wegfallen könnten. Den weitaus größten Umsatz, gewiß über $^3/_4$ desselben, bilden nämlich Manufactur- und Modewaaren jeder Art, Herren- und Damen-Confection, Schuhwaaren &c., und alle diese Waaren werden den Käufern in Abzahlungs-Geschäften auf Treu und Glauben ohne jede Schwierigkeit nach Feststellung ihrer Wohnung und Erwerbsverhältnisse verabfolgt. Dem kleinen und unbemittelten Mann wird es obliegen, sich dadurch vor unreeller Uebervortheilung zu schützen, daß er diejenigen Geschäfte aufsucht, welche ihm durch langjähriges Bestehen und gutes Renommé Gewähr leisten, daß er gut und anständig bedient wird.

—§— Der Handel mit Briquettes (gebrikettirten Kohlen) hat sich in diesem Winter außerordentlich lebhaft gestaltet; denn es besteht für Briquettes eine außergewöhnlich starke Nachfrage, da auch die Eisenbahnen mehr zu deren Verwendung übergegangen sind. Auch in der Landwirthschaft finden sie starke Verwendung, da die Locomobilen im landwirthschaftlichen Betriebe damit vielfach gespeist werden, bezw. wurden. — Einige Verwaltungen der von dem westfälischen Kohlenreviere entfernteren Eisenbahnen sind neuerdings dazu übergegangen, größere Versuche mit Briquettes zu machen, die zufriedenstellend ausgefallen sind und den Bezug namhafter Quantitäten zur Folge gehabt haben.

* Lindenau, 11. Januar. Der hiesige Vorschußverein zählte am 1. Januar 1888 insgesammt 878 Mitglieder. Davon schieden im Laufe des Jahres zwar 81 aus, aber dafür traten 142 neue ein, so daß am Ende des Jahres 934 Mitglieder vorhanden waren. Im Jahre 1887 schieden 92 aus (40 freiwillig, 23 durch Tod und 29 durch Ausschluß), dafür traten aber 112 neu ein. Am 31. December 1887 gehörten demnach dem Vereine 954 Mitglieder an. — Der hier bestehende Vorschußverein für Lehrer war ursprünglich nur für hiesige Lehrer bestimmt; doch können jetzt auch Lehrer aus anderen Orten beitreten. Der Verein dient den Mitgliedern theils als Spar-, theils als Vorschußcasse. — Die Linie Lindenau-Thonberg der Pferdebahn hat im Jahre 1887 wieder bedeutend mehr Verkehr gehabt als in früheren Jahren. Es wurden im Jahre 1887 in Summa 2,093,564 Personen befördert und dafür 236,825,55 ℳ eingenommen. Auf der Linie Plagwitz-Sellerhausen betrug die Zahl der beförderten Personen 2,595,644 und die Einnahme 332,624 ℳ

-r- Chemnitz, 10. Januar. Wenn auch die Statistik nachweist, daß der Versandt von Wirkwaaren nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1887 bedeutender war als in den Vorjahren, wenn auch ferner erwiesen ist, daß Südamerika, Australien und seit der subventionirten Dampferlinie auch Japan nicht von diesen Artikeln gebraucht haben als früher, so ist doch andererseits der Gewinn der Fabrikanten (und wir können hinzufügen, der Lohn der Arbeiter) nicht mehr so hoch wie in früheren Jahren bei geringerem Umsatze. Das kommt daher, daß die Concurrenz, sowohl die hiesige wie diejenige auf den überseeischen Gebieten, die Preise derart gedrückt hat, daß der Fabrikant vielfach nur deswegen die Aufträge ausführte, um die Arbeiter beschäftigen zu können. Der Aufwand an Geld, Intelligenz und Mühe zur Schaffung neuer Muster und neuer Absatzgebiete steht zu den Erfolgen durchaus nicht im richtigen Verhältnisse. Mancher Fabrikant würde gern ein anderes Gebiet der Industrie wählen, wo er sein Capital und seine Arbeitskraft besser verzinst fände; aber wo wäre ein solches zu finden? Man hat gemeint, daß hier die Tuchfabrikation, namentlich diejenige für feinere, englische Artikel, eine richtige Stätte finden könne; doch klingen die Berichte über die Lage dieser Industrie auch nicht sehr ermuthigend. Wenn aber keine besseren Zeiten kommen, kann man es unseren Fabrikanten nicht verdenken, daß sie nicht mehr länger umsonst arbeiten mögen, sondern sich nach den Früchten ihres Fleißes sehnen und alle umsatteln.

-r- Aus dem Erzgebirge, 10. Januar. Wie alle Flüsse des Gebirges, die eine brauchbare Wasserkraft haben, so ist auch die Flöha längs ihres Laufes zum Betriebe aller Arten industrieller Anlagen benutzt. Leider macht sich aber dabei der Uebelstand geltend, daß beim Schmelzen des Schnees auf dem Gebirge die Wassermassen so groß sind, daß sie die Thäler überfluthen (wie das z. B. jetzt der Fall ist), während im Hochsommer das Flußbette fast ganz vertrocknet und nicht so viel Wasser zu Thal sendet, daß eine halbwegs große Mühle dadurch betrieben werden könnte. Wäre eine Wasser-Regulirung in der Weise möglich, daß man im Frühjahre die überschüssigen Wassermassen in einem großen Behälter sammeln und sie während des Sommers allmälig aufbrauchen könnte, so würde damit den an den Flüssen liegenden Mühlen, Sägewerken, Holzschleifereien &c. ein sehr großer Dienst erwiesen. Man will dieses Auskunftsmittel jetzt bei der Flöha anwenden, indem man an der böhmischen Grenze, auf einem großen, dem Grafen von Waldstein gehörigen Terrain einen großen See anlegen, diesen mit dem Frühlingshochwasser reichlich füllen und im Sommer nach und nach entleeren will. Das Project findet bei allen Industriellen des Flöhathales lebhaften Beifall, und viele derselben haben sich zu namhaften Beiträgen bereit erklärt. Derartige Anlagen dürften auch bei der Mulde, der Zschopau &c. rentabel sein.

R. Greiz, 10. Januar. So sehr die hiesigen Industriellen, die mit Nordamerika in geschäftlichen Beziehungen stehen, sich darüber freuen, daß auf Anregung des Präsidenten Cleveland drüben eine Zollermäßigung geplant ist, so bedenklich erscheint ihnen dieselbe doch auf der anderen Seite, insofern auch der bis jetzt in den Vereinigten Staaten erhobene Wollzoll in Zukunft wegfallen soll. Die Erzeugung feiner wollener Kleiderstoffe konnte wegen dieses Wollzolles drüben bisher noch keine großen Fortschritte machen, und so hatte Greiz-Gera an der Einfuhr solcher einen bedeutenden Antheil. Wird der Wollzoll in Amerika nicht mehr erhoben, so kann sich die Herstellung besserer wollener Kleiderstoffe in den Vereinigten Staaten besser entwickeln, und unser Geschäft muß naturgemäß einen empfindlichen Schlag erhalten. Unter diesen Verhältnissen wäre es allerdings unverantwortlich, wenn man uns in Deutschland den Wollzoll aufbürden wollte, den man drüben aufhebt: denn dann würde die Ausfuhr nur noch mehr erschwert werden.

⊙ Aus Thüringen, 10. Januar. Für die Plenar-Berathung der am 18. d. Mts. in Frankfurt a. M. zusammentretenden mitteleuropäischen Fahrplanconferenz ist von der königl. Eisenbahndirection in Köln (linksrheinisch) der folgende Antrag eingebracht worden: „Um die Fahrpläne für den Sommer- und Winterdienst nach den von dem preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten in jüngster Zeit erlassenen Vorschriften rechtzeitig fertigstellen zu können, ist es nöthig, daß die endgültigen Fahrpläne früher als bisher unter den einzelnen Verwaltungen ausgetauscht werden. Es wird deshalb beantragt, die gegenseitige Zusendung eines Exemplars des höheren Orts genehmigten Fahrplans mindestens drei Wochen vor Einführung desselben bewirken zu lassen." — Für die Gruppen-Verhandlung M. u. N. das Nachfolgende beantragt: Eine neue Schnellzugsverbindung Hamburg-Baden-Baden über Eisenach-Würzburg soll hergestellt werden. — Die sächsische Staatsbahn wird mit Zug 222 Göschwitz-Gera im Sommerfahrplan mit 7 Uhr 30 Min. Vorm. Berliner Zeit in Gera eintreffen und mit Zug 229 bereits 1 Uhr 9 Min. Nachm. Berliner Zeit von Gera abfahren. Die Direction der Weimar-Geraer Eisenbahn wird deshalb ersucht, den Zug 2 um 5 Minuten später von Gera abzulassen und den Zug 3 thunlichst um 5 Minuten früher in Gera anzubringen. Die Generaldirection der königl. bayerischen Staatsbahnen wird ersucht, auf ein pünctliches Eintreffen des Courierzugs 357 in Hof (Ankunft Vorm. 12 Uhr 35 Min. Münchener Zeit) hinzuwirken, event. eine Frühverlegung des bezeichneten Zuges bereits ab München eintreten lassen zu wollen, damit die Verzögerungen des sächsischen Courierzuges 19 thunlichst vermieden werden.

Eilenburg a/M., 9. Januar. Wie s. Z. gemeldet wurde, brannte kurz vor Weihnachten die Handelsmühle von F. Springer hier nieder, deren Eigenthümer allgemeines Ansehen und Vertrauen genoß. Obwohl die Entstehungsursache nicht ermittelt wurde, zahlten die betheiligten Feuerversicherungsgesellschaften doch die Versicherungssumme im Betrage von 45,000 ℳ ohne Anstand aus. Anstatt Vorbereitungen zum Wiederaufbau der Mühle zu treffen, suchte der Besitzer unter Mitnahme der 45,000 ℳ das Weite. Ueber sein Vermögen wurde infolgedessen Concurs eröffnet, er selbst aber wird steckbrieflich verfolgt. Der Flüchtige war auch Rendant des hiesigen, bisher in guter Lage befindlichen Consumvereins. (Saale-Ztg.)

*— Goldbewegung. Die starke Zunahme des Baarvorrathes der Reichsbank in den letzten Jahren wird aus Anlaß der Jahresübersicht von allen Seiten mit Befriedigung constatirt. Seit Ende 1884 hat sich, trotz mancher im Laufe der Zeit vorgekommenen Schwankungen, der Baarvorrath jedesmal am Jahresschluß beträchtlich höher gestellt als im Jahre vorher; von Ende 1886 bis Ende 1887 ist er von 669 Millionen Mark auf 766 Millionen Mark, also um 97 Millionen Mark gestiegen. Da die Zunahme auch Lage der Verhältnisse im Wesentlichen als eine Vermehrung des Goldbestandes anzusehen ist, so spricht selbst das Berliner Organ der Bimetallisten die Ueberzeugung aus, daß man bei so stark anwachsendem Goldvorrath ungünstigen Eventualitäten mit Ruhe entgegensehen könne. Dieses Urtheil, welches ja auch nur die von den Freunden der Goldwährung immer vertretene Anschauung bestätigt, ist ungweifelhaft richtig; nicht richtig aber ist es, wenn das Wachsen des Baarvorraths vorzugsweise den Anstrengungen der Reichsbank zugeschrieben wird. Daß Gold einem Lande zuströmt oder von ihm wegeilt, ist einfach die Folge des Wechselcourses, der bedingt, daß Hinaussendung fremder Wechsel gegen Bezug von Gold einen, wenn auch stets nur minimalen, Nutzen bringt oder umgekehrt. Diesen Wechselcours macht aber weder die Reichsbank noch sonst eine wie immer hochstehende Behörde. Er ist das elementare Ergebniß der Gesammtbewegung des Weltverkehrs, welche ebenso wenig nach Belieben lenkbar ist wie die Bewegung von Wind und Wellen. Die Reichsbank kauft auch kein Gold im Auslande, sondern dies besorgt die Geschäftswelt auf dem Wege der von der agrarischen Weisheit als bösartige Manipulation verfolgten Arbitrage. Die Bank übernimmt von dieser